

Biebricher Tagespost



Biebricher Neueste Nachrichten.

Erkheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. —
Abonnementspreis: bei der Expedition abgeholt 1,55. —
pro Vierteljahr, durch die Botenfrauen ins Haus ge-
bracht 60. — monatlich, für 6 Nummern, 12. —
Wegen Postbezugs näheres bei jedem Postamt.

Biebricher Tagblatt.

Amtliches Organ der Stadt Biebrich

Biebricher Lokal-Anzeiger.

Anzeigenpreis: Die einsp. Colonelgrundzeile für Be-
zirk Biebrich 10 A, für auswärts 15 A. Bei Wieder-
holungen Rabatt. Verantw. für den redaktionellen
Teil Guido Seidler, für den Reklame- u. Anzeigen-
teil f. d. Druck u. Verlag Wdh. Holzapfel, in Biebrich.

Notations-Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich.

Spezialdruck 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 16

101.

Montag, den 1. Mai 1916.

55. Jahrgang.

Die Kriegslage.

Der Samstag-Tagesbericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Front zwischen dem Kanal von Ca Basse
und Arras andauernd lebhafter, für uns erfolgreicher
Kampflage. In der Gegend von Givenchy-en-Gohelle
haben wir neue Fortschritte und weisen dagegen an-
derseits starke englische Handgranatengriffe blutig ab.
Im Maasgebiet sind abermals französische Gegen-
angriffe an der Höhe „Toter Mann“ und östlich davon
im Scheitern gebracht worden.

Unsere Abwehrgefechte holten südlich von Moron-
villers (Champagne) einen französischen Doppeldeser-
ter; seine Insignien sind tot. Oberleutnant Boelde
ist südlich von Daug das vierzehnte feindliche Flug-
zeug ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Narocz-Sees machten unsere Truppen
einen Vorstoß, um die am 26. März zurückge-
gangenen Beobachtungsstellen weiter zu verbessern.
Der vor dem 20. März gehaltenen Gräben hinaus
wurden die russischen Stellungen zwischen Stanarocz
und Stachowje genommen. 5600 Gefangene mit 56
Pistolen, darunter 4 Stabsoffiziere, ein Geschütz, 28
Maschinengewehre, 10 Minenwerfer sind in unsere
Hände gefallen. Die Russen erlitten außerdem schwere
Verluste, die sich bei einem nächsten, in die-
sen Mäßen geführten Gegenangriff noch stark erhöhen.
Der Feind vermochte keinen Schritt des verlorenen
Landes wieder zu gewinnen.

Unsere Luftschiffe griffen die Bahnanlagen bei
Lenden und an der Straße Dünaburg—Rjeczna an.

Balkanriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

West. Großes Hauptquartier, 29. April. (Amtlich.)
In Kut-el-Amara eingeschlossene englische Truppen-
macht hat sich dem tapferen türkischen Belagerer er-
geben müssen. Mehr als 13000 Mann sind Kriegs-
gefangenen.

Oberste Heeresleitung.

West. Konstantinopel, 29. April. (Amtlich.) Wie
die Generalassimilation der osmanischen Armee mei-
ner, hat die englische Garnison von Kut-el-Amara, die
aus 13300 Mann unter dem Befehl des Generals
Townshend besteht, bedingungslos kapituliert.

Der Kapitulationsvorschlag Townshends.

West. Konstantinopel, 29. April. Der Korrespondent
des „Agence Wolff“ meldet aus Bagdad, daß General Townshend
die Kapitulation von Kut-el-Amara mit der gefassten in der Stadt be-
stehenden Artillerie und mehr als einer Million Pfund barer
Geld unter der Bedingung angeboten habe, daß er die Erlaubnis
erhalte, mit der Armee frei abzugehen. Der türkische Vorschlag
wurde jedoch abgelehnt.

Der englische Bericht.

West. London, 29. April. (Amtlich.) Die
Telegraphen aus London: Nach einem Widerstande, der mit der
letzten Kapitulation 143 Tage durchgeführt worden ist, und der nicht
dem Gedächtnis entfallen wird, war General Townshend
um den Lebensmangel genötigt, Kut-el-Amara zu überge-
ben. Vor der Übergabe vernichtete er alle Kanonen und machte
die Munition unbrauchbar. Es lagen 2040 (7 D. Red.) englische
Truppen mehr ihrer Befolgung und ungefähr 6000 Mann indische
Truppen mehr ihrer Befolgung in Kut-el-Amara.

Die Parade-Feier hatten sich die Engländer das Unterneh-
men gemacht, das sie im vorigen Jahre begannen, als ihnen der
türkische Zusammenbruch des Angriffs auf Konstantinopel klar
wurde. Mit leichter Mühe glaubten sie, Mesopotamien erobern zu
können, das damals von türkischen Truppen nahezu entleert war.
Daher, die alte Wardenhaft von Kut-el-Amara, die sich für
den mohammedanischen Welt nicht minder heilige Erinnerungen
wurden als an die Hauptstadt des Kalifen, wollten sie erobern.
Denn reichten sie an die Hauptstadt des Kalifen, die von zwei
Seiten her, im Nordwesten durch Armenien und Kurdistan, im
Südosten durch Persien nach dem Zwischenland vorstießen sollten.
In ein anderes gekommen. Die Russen sind nach der Eroberung von
Kerman und Trapezunt, zwei wichtigen Ertönen, welche die Per-
sienstraße in jenen den Zentralteilen zu entscheidenden strate-
gischen Stützpunkten, auf den Spuren Xenophons nicht
abgegeben, in Persien ist ihr Vormarsch, der durch die schon
in Arabien und im Lande betriebene Wüstenreise erleichtert wurde,
um einen Schritt gebracht worden, indem sie es dort mehr da-
zu erwählten zu haben, sich selbst häufig niedersetzten, als den
Armeniern, mit denen sie sich über das reiche Land nur mühsam
wegzuziehen hatten, aus der Pforte zu helfen. Denn für diese war
die Parade-Feier am Tigris längst zum Schmerzenskind ihrer
Erwartungen geworden. Nachdem ihr Vorstoß auf Bagdad bei
den Anstößen von Kischinow, wo die Türken einen glänzenden Sieg
erlitten, zusammengebrochen war, wurde General Townshend

auf dem Rückzuge bei Kut-el-Amara auf dem linken Ufer des Ti-
gris mit seiner ganzen Division eingeschlossen und von den Türken
belagert. Alle seine Anstrengungen, den eisernen Ring zu durch-
brechen, waren vergebens, und auch die aus europäischen und in-
dischen Truppen bestehende Vorkavallerie, die man auf seine Hilfe-
rufe ausrückte, konnte ihm keine Rettung bringen, auch nicht auf
dem Wasserwege. Immer verwehrt wurden seine Hilfsworte,
immer größer die Sorge in England. Wie schlimm die Lage
Townshends in der letzten Zeit geworden war, ging aus einem in
der englischen Presse auftauchenden Vorschlage hervor, den Be-
lagerer durch Flieger kleine Pakete mit Lebensmitteln zuzuer-
schen. Auch die Evakuierung der Kavallerie, die der britische
General vor kurzem anordnete, ließ auch darauf schließen, daß kein
Widerstand dem Ende nahe sei. Nun ist Kut-el-Amara gefallen.
Wenn nach dem amtlichen türkischen Bericht sich nur 13300 Mann
ergeben haben, so befindet dies, daß die Engländer einen starken
Abgang an Toten, Verwundeten und Kranken gehabt haben, denn
nach einem Bericht der „Morning Post“ vom 26. d. M. betrug die
Stärke der Division Townshend 20000 Mann, darunter 12000
Mann Infanterie. Dies beweist, daß die Klagen der englischen
Presse über den mangelhaften Sanitätsdienst der Armee an der
Front berechtigt waren. Nur uns ist die Hauptfrage, die der
Droht am Samstag der britischen Welt fundiert, eine Friedens-
frage. Wir sind stolz auf den Sieg unserer türkischen Waffen-
gefahren, und es bereitet uns eine freudige Genugung, daß
auch an der äußersten Südküste des Weltkrieges, wo deutsche
Trennung seit Jahren dem alten Kulturlande der Erde eine ver-
heißungsvolle Zukunft erschaffen hat, die Sonne deutscher Erde
leuchtet. Dem Marokko von der Stadt Salda, der dort vor kurzem
im Hauptquartier seiner türkischen Armee ein erfolgreiches Wir-
ken befohlen, was es leider nicht vergan, diesen frohen Tag noch
zu erleben.

Konstantinopel. Die in Kut-el-Amara eingebrachte
Beute ist noch nicht festgestellt. Unter den Gefangenen befinden
sich vier Generale, 249 englische und 270 indische Offiziere. Der
türkische Oberkommandierende Halil Pascha ließ den General
Townshend im Besitze seines Degens. M.

West. Stockholm, 30. April. Zu der englischen Nieder-
lage bei Kut-el-Amara schreibt „Svenske Dagbladet“: Der quanti-
tative Verlust ist groß, der moralische aber zweifellos noch größer.
Englands und Westeuropas Prestige bekommt dadurch schwere
Stöße. In der mohammedanischen Welt kann eine solche Niederlage
ein halbes Jahr nach Wallstadt dem britischen Ansehen nicht tun.
Bei den Bundesgenossen in Europa wird sie auch Verstim-
mung hervorrufen. In England selbst muß sie eine noch bitterere Kritik als
bisher erwecken, zumal die Verhältnisse im Osten ihre Folgen
gleichzeitig mit denen der Verhältnisse im Westen zeigen.

Ein deutscher Glanzvortrag an die Türkei.

Berlin, 30. April. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“
schreibt unter der Überschrift „Kut-el-Amara hat mit 13000 Eng-
ländern kapituliert“:

„Mit freudigsten Empfindungen begrüßt das deutsche Volk die-
ses bedeutsame Ereignis. Dadurch werden ruhmreiche Kämpfe
unserer türkischen Bundesgenossen zu glanzvollem Abschluß gebracht.
Alle Bemühungen der Engländer, die eingeschlossenen Vorkavalle-
en ihrer Bedrangnis zu befreien, sind an der Ausdauer und Tapfer-
keit der vorzüglich geführten türkischen Truppen gescheitert. Das
türkische Volk kann mit Stolz auf das Ergebnis der Kämpfe blicken,
durch das eine starke feindliche Vorkavallerie in die Hände ihrer
unermüdeten Krieger gefallen ist. Wir beglückwünschen unsere
türkischen Bundesgenossen zu diesem neuen Siege und geben
der letzten Juvantät Ausdruck, daß die Muhsinistat sich als weite-
re wichtige Stütze zum endgültigen Triumph der Türkei über
ihre Feinde erweisen wird.“

Der Sonntag-Tagesbericht.

West. Großes Hauptquartier, 30. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Mehrfach wiederholten die Engländer ihre
Gegenangriffe bei Givenchy-en-Gohelle, ohne einen
Erfolg zu erringen.

Nördlich der Somme und nordwestlich der Dife
haben für uns erfolgreiche Patrouillengefechte statt.

Links der Maas griffen gestern abend starke
französische Kräfte unsere Stellungen auf der Höhe
„Toter Mann“ und die anschließenden Linien bis
nördlich des Caurelles-Waldes an. Nach hart-
näckigen Kämpfen auf dem Ostabfall der Höhe ist der
Angriff abgelehnt. Rechts des Flusses scheiterte
ein feindlicher Vorstoß nordwestlich des Gehöftes
Thiaumont.

Ein deutscher Flieger schoß über Verdun-Belleray
im Kampfe mit drei Gegnern einen derselben ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Narocz-Sees wurden nachts noch vier
russische Geschütze und ein Maschinengewehr erbeutet,
sowie 83 Gefangene eingebracht.

Balkanriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der Minen- und Unterseebootskrieg.

West. London, 29. April. Ein deutscher Unterseeboot ist
geheim an der Ostküste versenkt worden. Ein Offizier und 17 Mann
ergaben sich und wurden Kriegsgefangenen.

West. Berlin, 29. April. (Amtlich.) S. M. Unterseeboot
„U 5“ ist von seiner letzten Unternehmung nicht
zurückgekehrt. Nach amtlicher Bekanntmachung der
britischen Admiralität ist das Boot am 27. April ver-
nichtet und die Besatzung gefangen genommen
worden.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

West. Wien, 29. April. Amtlich wird verlautbart: 29.
April 1916.

Russischer Kriegsschauplatz.

Nördlich von Mamon auf der Tima waren Abteilungen der
Armee Erzherzog Josef Ferdinand den Feind aus seinen Vor-
stellungen. Es wurden ein russischer Offizier, 180 Mann und ein
Maschinengewehr eingebracht.

Somit die gewöhnlichen Gefechtskämpfe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern nachmittag hielt der Feind das Plateau von Dobberdo
und den Götter Brückenkopf, sowie einzelne Ortlichkeiten hinter der
Front unter heftigem Geschützfeuer. Andere Flieger besetzten die
Bahnhöfe von Cormons und San Giovanni di Manzano mit
schweren Bomben.

Auch an der Dolomitenfront war der Artilleriekampf heftig-
erwies ziemlich heftig. Am Col di Lana wurde ein neuerlicher feind-
licher Angriff auf unseren Gräbenpunkt abgewiesen.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

West. Wien, 30. April. Amtlich wird verlautbart: 30.
April 1916.

Russischer Kriegsschauplatz.

Nördlich von Mamon sind unter: Abteilungen vor über-
legenen russischen Angriffen aus den am 28. dieses Monats er-
folgten russischen Vorstellungen wieder zurückgenommen worden.
Die Zahl der gestern gemeldeten Gefangenen ist auf mehr als 200
angewachsen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Gefechtskämpfe, die an vielen Stellen der Front geführt
wurden, gingen nicht über das gewöhnliche Maß hinaus. Zeitweise
fiel die Stadt Görz wieder unter Feuer. Unsere Flieger be-
wachten die feindlichen Barackenlager bei Villa Bistina mit Bom-
ben. Nach glücklicher Befriedung des Luftkampfes fuhren sämtliche Flug-
zeuge wohlbehalten heim. Bei San Daniele der Front kämpfte
ein eigener gegen vier feindliche Flieger und zwang einen davon,
im Sturzflug niederzugesinken. Im Adamello-Gebiet erlitten
italienische Abteilungen, die von Dolon di Genova vorrückten,
unseren Stellungen am Topel-Dach an.

Der italienische Pressbericht vom 28. dieses Monats enthält
die günstig erscheinende Behauptung, daß unsere Infanterie immer
häufiger von Erschöpfungsgeschossen Gebrauch mache. Demgegenüber
ist festzustellen, daß die Italiener in handlungen wider das Völker-
recht (Verwendung von Erschöpfungsgeschossen und Gasgranaten, Be-
schädigung deutlich erkennbarer Sanitätsanstalten, Kirchen und
Klöster usw.) als so häufig vorkommend nicht mehr verzeichnet
werden.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Aus England.

West. London, 28. April. Bericht des Generals French: Die
militärischen Unternehmungen zur Unterdrückung des Aufstandes
in Dublin machen betrübende Fortschritte. Die Aufständischen
halten nur noch wenige Plätze besetzt, vor allem die Gegend der
Sadville Street mit dem Hofamt als ihrem Hauptquartier. Die
Gegend wurde durch eine Truppenlinie abgesperrt. Die Rebellen
sind hier in Fortschritten verhaftet. Von den stärksten in ver-
schieden Teilen der Stadt wird noch immer geschossen, hauptsächlich
nordwestlich vom Gerichtshaus, das noch immer von Rebellen
besetzt ist. Die Kammern der Häuser vor diesen Schüssen ist eine
Frage der Zeit. Es wurde betrüblicher Schaden durch Brände
verursacht. Die hauptstädtlichen Punkte des Aufstandes im übrigen
Land sind die Grafschaften Galway und Connaught. Auch aus
Kilkenny, Clonmel und Wexford werden Unruhen gemeldet. Im
übrigen Irland herrschen erhebliche Verhältnisse. Die Unruhen
haben offenbar örtliche Bedeutung.

West. London, 29. April. Meldung des Reuterschen
Bureaus. Ein belandeter Kurier, der Dublin gestern abend ver-
lassen hat, teilte mit, daß alle Anzeichen dafür sprächen, daß das
Ende des Aufstandes nahe sei. Den ganzen Tag kein Truppen
angeworben. Es werde mit Pausen getrieben. Die Rebellen seien
im Nachteil.

Anzeichen einer neuen Kabinettskrise.

West. London, 28. April. Die „Daily News“ sagt: Die Re-
gierung und das Land stehen jetzt vor der schwersten Krise seit Be-
ginn des Krieges. Ihre ganze Existenz hängt in einem der kritisch-
sten Punkte des Krieges in Gefahr. Der Feind der irischen
Rebellion liegt in dem Schicksal, den sie der Autorität und dem An-
sehen der Regierung verleihe.

Amsterdam, 1. Mai. Der „Telegraaf“ erinnert daran,
daß man in England vielfach den Austritt der englischen Regierung
verlangt habe, falls Kut-el-Amara falle, und sagt sehr scharf: Tage
für das englische Kabinett voraus. Auch der „Telegraaf“ gibt im
Gegensatz zu dem amtlichen englischen Bericht die Stärke der übrig-
gebliebenen englischen Armee auf 13000 Mann an.

Ein Mißtrauensantrag gegen die Verwaltung Irlands.

London. Am Unterhaus wird Sir Henry Craik am näch-
sten Dienstag folgenden Entschließung vorzulegen:

„Das Haus begreift gegen die Verwaltung Irlands Miß-
trauen, und es ist überzeugt, daß die jetzige Verwaltung bereits zu
große Gefahren für die allgemeine Wohlfahrt verursacht hat, und
daß bei einer Fortführung dieser Politik die Lage noch gefährlicher
wird. Es wird S. Majestät deshalb ersucht, die gegenwärtige Ver-
waltung von Irland (Sir Henry Craik) ihrer Ämter zu entheben,
ferner sofort eine Kommission zu bilden, um die Lage zu
untersuchen und Berichte darüber zusammenzustellen.“

Kleine Mitteilungen.

West. Berlin, 29. April. Laut einer Sondermeldung des
„Temps“ ist in Mauthausen ein Transport russischer Truppen
am 20. April fest eingetroffen.

In Walland bricht eine allgemeine Arbeitslosigkeit für die
bisher für die Soldatenbeschäftigung benötigten Frauen. Die Re-
gierung erklärt, mit Vorräten überreichlich versehen zu sein und

außerdem alles Rohmaterial aufgebraucht zu haben. Dadurch sind laufende Arbeiten der butterlichen Not preisgegeben.

283. Sitzung am 27. April. Die deutsche Gesandtschaft in London hat am Anfang des Blattes aus den französischen Verlautbarungen in London, aus den deutschen Berichten bei Verdun: Die Oberste Seerechtskommission gibt bekannt, daß die französischen Angaben vollkommen unrichtig sind, wie aus den deutschen Verlautbarungen hervorgeht. Die Deutschen veröffentlichen Verlautbarungen, was die Franzosen nicht tun. Es steht jedermann frei, sich aus den deutschen Verlautbarungen ein eigenes Urteil zu bilden.

Althen. Im Hof der bulgarischen Gesandtschaft ist eine weitere nichtexplorierte Bombe gefunden worden. Mehrere Verhaftungen sind vorgenommen worden.

Basel, Bern, 30. April. Der „Sund“ meldet aus Soloniki: Englische Kavalleristen verhafteten im Bahnzug nach Serres den deutschen Konsul in Drama unter der Beschuldigung der Spionage. Er wurde in Soloniki auf einem englischen Dampfer eingekerkert.

Kopenhagen, 30. April. Der serbische Ministerpräsident Pašitsch ist in Petersburg eingetroffen.

Der Verteidiger Verdunst.

Paris. Die Agence Havas teilt mit: General Petain sowie die Divisionsgeneräle Balthourmier, Clanch de la Touche, Collas, Blois, Plans und Henry sind als Grobsoffiziere der Ehrenlegion vorgeschlagen.

Die Begründung des Vorschlags lautet bei General Petain, da die Verteidigung von Verdun leidet, nach dem Amtsblatt der französischen Republik folgendermaßen:

Höherer Offizier von größter Tapferkeit hat er sich Beguna des K. d. Regiments als Brigade, Division-, Artillerie- und Infanteriekommandant sorgfältig die beachtenswerthen militärischen Eigenschaften an den Tag gelegt. Dank seiner Ruhe, seiner Festigkeit und seiner Geschicklichkeit ist er verstanden, eine heftig gewordene Lage wieder herzustellen und jedermann Vertrauen einzunehmen. Er hat somit dem Lande die hervorragenden Dienste erwiesen.

Der Zwischenfall ist erledigt.

288 na. 8. et 1. 29. April. Die deutsche Regierung hat durch ihren Gesandten Freiherrn von Komberg dem Bundesrat über die Ausdehnung der Grenzzone längs der schweizerischen Grenze, in der Flüge verboten sind, in vertraulicher Weise durch ein verbietendes Mittheilungen machen lassen. Der Bundesrat hat heute früh in einer besonderen Sitzung hieron Kenntnis genommen und betrachtet damit den Zwischenfall als erledigt.

WBA. Bern, 29. April. Der „Bund“ schreibt in Betreffung des jüngsten Abgängeridentalles u. a.: Die deutsche Erklärung beweist in erster Linie, daß Deutschland, wie auch in früheren Fällen, in freundschaftlicher Weise bemittelt ist, alle bestehenden Unstimmigkeiten mit der Schweiz rasch und vollständig zu erledigen. Sie beweist ferner, daß dies nicht nur das Bemühen der Regierung ist, sondern auch der Bevölkerung. Hervorzuheben ist endlich, daß beide den festen Willen befanden, die Neutralität der Schweiz streng zu wahren. Inhaltliches wird man diesen Versicherungen Glauben schenken. Der Fall darf formell und materiell erledigt betrachtet werden, da Abmahnung gegeben worden ist. Zum Schluß weist der „Bund“ auf die fälschliche französische Grenzverlegung hin, die eine Warnung an Frankreich sei. Beide Teilhätter Grund genau, die neutrale Zone abgrenzen.

Deutschland und Amerika.

Berlin. Entgegen anders lautenden Meldungen können wir mitteilen, daß die Beratungen über die amerikanische Note noch nicht beendet sind. Die Antwort an den Präsidenten wird Ende dieser, vielleicht sogar eist im Laufe der kommenden Woche erteilt werden. Alle Voraussetzungen über den Inhalt der Antwortnote beruhen auf Vermutungen und sind wertlos.

Französische Note in der deutsch-amerikanischen Angelegenheit.

W. Bern, 29. April. Im „Figaro“ bespricht der Wiener Journalist das Problem Irland und Amerika. Er vertritt die Ansicht, daß die Gefahr für die Insel von den Deutschen und Amerikanern nicht so groß ist, wie man in der Regel annimmt, und daß die Gefahr für die Insel von den Deutschen und Amerikanern nicht so groß ist, wie man in der Regel annimmt, und daß die Gefahr für die Insel von den Deutschen und Amerikanern nicht so groß ist, wie man in der Regel annimmt.

Weiterer fraxjölidur hefur verið:

22. Febr., 20. April. Aufeinander überachtet von der u
föhlischen Tendenz und Entwidlung des Deutsch-amerikanisch
Konfliktes, spottet der Pariser „Temps“ in einem Leitartikel
über die Reizung Deutschlands, eine bedrückende friedliche Volkung
finden, indem er sagt, Deutschland habe Angst vor dem mächtigen
Amerika. Andererseits läßt es das Blatt nicht an deutlichen Be
weisen darauf fehlen, daß Amerika sich nicht mit Konzeffionen be
frieden geben würde, nachdem die energische Note abgegangen.
Es schreibt: Wilien fordert die unverzügliche Einstellung des je
nen Tauchboot-Strikes. Er willt also von vornherein eine ge
richtige Antwort zurück. Und wenn er sich um Verteidiger der
Neutralen macht, so geschieht es nicht, um sich an ihre Spitze
stellen und sich dann zurückzuziehen gegen Mächte, die für die
Freiheit und Verbrüderung der Völker streiten. Gegenüber den
deutschen Hinweis auf den englischen Ausbungerungsplan beto
det der „Temps“ dessen Berechtigung nach dem Völkerracht und so
gleich die Ausbungerung von Paris 1870-71 damit. Deutsch
land nichts anderes, als ein nachträgliches belagertes verbanntes
Lager. Um übrigen rühme es sich ja selbst oft, daß seine Vorrä
te bis zum Ende reichen würden. Die Neutralen würden keinen d
Striegführenden heißen, der, um sich die Welt zu unterwerfen, a
Belager der Menschheit mit Füßen tritt. Das ja glauben, es
hätte schon die bestimmte norderwärtige Sprache Billions.

Tages-Rundschau.

Elfen. Der Kaiser hat in Anerkennung der von der Rirrupp erzielten Kriegesleistungen Herrn Krupp von Bohlen und Halbach bei seiner Anwesenheit im Großen Hauptquartier d. Elborte Kreuz erster Klasse verliehen und überreichte ihm die Auszeichnung persönlich.

Berlin. 1. Die nächste Sitzung des Reichstages wird voraussichtlich erst am 9. Mai stattfinden. Die Steuerausschüsse des Reichstages nehmen ihre Arbeit bereits am 2. Mai auf.

Berlin. 29. April. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ weist in einem längeren Artikel, betitelt: „Die Höhe der steuerlichen Belastung von Einkommen und Vermögen“, nach, in welcher erheblichen Umfange im Reiche die Lasten vor dem Kriege nicht gar leichte steuerliche Belastung der mittleren und großen Einkommen bereits während dem bisherigen Verlauf des Krieges durch Wonnahmen der Einzelstaaten und Kommunen gesteigert wurde.

Zu den neuen Steuerentwürfen schreiben die Zeit. Pol. Nach-
während stellt das Ergebnis der Arbeiten der beiden Ausschüsse
des Reichstages, in denen die Kriegsteuerentwürfe zur Beratung
stehen, noch unvollständig ist, erhebt die von dem Steuerausschuß
beschlossene Warenumschlagsteuer geltend, nachdem sich gestern in
Korporationsangelegenheiten für Handel und Industrie und für den
Kleinhandel mit Mehrheit für die Umsatzsteuer ausgesprochen haben.
Allerdings ist ein dahingehender Beschluß zustande gekommen und
der Vorschlag, daß bei Einführung dieser Steuer die vom Re-
ich in Aussicht genommenen Quittungsbüchlein, Post- und sonstige
Verkehrsabgaben fallengelassen würden. Auch ist demnach fest-
zustellen, daß die Interessentenkreise einer Warenumschlagsteuer wegen
der geringeren Belastung, der erträglicheren Belastung und
des ungünstigen Eintrages der Warenumschlagsteuer vor dem Ge-
setzgebungsorgan der Reichsversammlung.

tungsfampel den Betrag geben. Eine Abgabe von 1 pro Mille des Umlages kann ebenso wenig in einem kleinen wie in einem großen Betriebe als lästig empfunden werden, und wenn die Abgabe an den Verbraucher abgemildet werden kann, was sicherlich keineswegs immer der Fall sein wird, so tritt bei dem geringen Satze von 10 Pf. auf 100 M. eine Belastung ein, die sich für die minderbetriebl. Betriebe in ganz niedrigen Grenzen hält, also ohne weiteres im Vergleich zu den beträchtlich höheren Verbrauchssteuern infolge der Teuerung, sogar mit Rechtigkeit getragen werden kann. Was nun den Verbleib betrifft, unter dem der Beisatz der Korporationszuschüsse erfolgt ist, so ist er hinsichtlich des Quittungsstempels, geschaftshandels, da der Steuerausfluß des Reichstags den Quittungsstempel einmütig abgelehnt und durch den Warenumlagestempel ersetzt hat. Bei dem Verlangen auf einen Bericht auf die von der Reichsregierung vorgeschlagenen Vot- und Kraftabgaben dürfte der Glaube maßgebend gewesen sein, daß die Regierung bei dem Einkommen aus der Warenumlagesteuer weiterer Mittel gar nicht bedürfe. Daß dies unrichtig, dabei kaum eines A. und W. wertlos. Jedenfalls ist dieses Verlangen gegenüber der prinzipiellen Stellung zur Umsatzsteuer nicht von ausnahmsgebender Bedeutung.

Siegesfeier in Berlin. Der Kaiser hatte befohlen, daß anläßlich der Einnahme von Sut el Amara und der Belagerungnahme von über 13 000 Engländern durch unsere Verbündeten die öffentlichen Gebäude am Sonntag zu besetzen waren. — Montag, den 1. Mai, sind in Berlin und in der Provinz Brandenburg Schulleiern abgehalten. Nach diesen Feiern sind die Kinder zu entlassen.

188 in Berlin, 30. April. Der heute hier abgehaltene Mitgliederversammlung des Deutschen Luftflottenvereins, die von Oen. Kommerzienrat Dr. Brosien-Mannheim geleitet wurde, wählten Vertreter des Kriegsministeriums, der Inspektion der Fliegertruppen und des Reichsarms des Innern bei. Die Mitgliederzahl ist im letzten Jahre von 9000 auf 36 000 gestiegen. Der Reineinkauf des letzten Jahres beträgt 231 745 Mark. Für Wohlfahrtszwecke sind 22 450 Mark bestimmt. Ein erheblicher Teil der Vereinsmittel soll zunächst dazu verwendet werden, kriegsenden oder erhebungsbedürftigen Luftfahrern den Aufenthalt in geeignete Kurorten zu ermöglichen. Anträge zur Unterstützung notleidender Familien gefallener Luftfahrer sind an die Hauptgeschäftsstelle Berlin W. 30, Warburgstraße 6, zu richten. Die mit dem Deutschen Fliegerverein in Bremen, der sich dem Verein anschließen will, vereinbarten Satzungsänderungen wurden genehmigt. An den Kaiser wurde ein Jubiläumstelegramm abgesandt.

Das Kaffeehausgewerbe und die Bundesratsverordnungen.
Die neuen Bundesratsverordnungen über die Verfertigung im Kaffee-, Zucker- und Tee, die für das Kaffeehausgewerbe von besonders einschneidender Wirkung sind, hatten die süddeutschen Vertreter des Gewerbes veranlaßt, an ihre Kollegen in ganz Deutschland den Aufruf zu einem gemeinsamen Vorgehen bei den Reichsbehörden zu richten. Als Ergebnis dieses Aufrufs tagte gestern in Berlin eine Versammlung, die von Kaffeehausbesitzern aus vielen Großstädten besucht war. Ein Auschuß von zehn Kaffeehausbesitzern aus allen Teilen Deutschlands, der vermittels des Kriegesausschuß, bei der Lebensmittelzentrale und bei der Zuckerzinnzelle vortrefflich geworden war, berichtete über das Ergebnis der Befragungen, bei denen den Behörden Vorschläge unterbreitet worden waren, um wenigstens in den notwendigsten Grenzen die Verfertigung der Kaffeehäuser mit Kaffee, Tee und Zucker zu gewährleisten. Es sei zu hoffen, daß die Behörden durch entsprechende Bestimmungen den Bedürfnissen des Gewerbes Rechnung tragen werden.

Die deutsche Finanz- und Wirtschaftsmacht.

Wodna, Berlin, 29. April. In der heutigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank führt Präsident Haeften u. a. aus: Die vierte Kriegaanleihe, die mit ihrem Ergebnis von 10 712 Millionen Mark nach manzigen schweren Kriegsmomonaten auf die hochgespannten Erwartungen noch übertrossen hat, war eine neue machtvolle Beteiligung ebenso der wirtschaftlichen Kräfte unseres Volkes, wie seines innmütigen und entschlossenen Willens in den von unsern Heeren gekämpften deutschen Grenzen mitkämpfen mit seinem Beiz und seiner Hatz für den Sieg unsern Waffen in Feindesland und dielem Siege im Felde den anderen in der Heimat anzureihen. Das deutsche Volk hat mit diesen vier Kriegaanleihen nymmehr 36½ Milliarden Mark dem Reiche darbracht, fast ebenso viel wie die Gesamtheit unserer Feinde bis auf eigener Kraft an fundierten Anleihen aufgebracht hat. Es das einzige von allen kriegführenden Völkern, das seine gekamten Kriegausgaben durch langfristige Anleihen beschafft hat. Das war nur möglich, weil ebenso stark und fest wie unsere Waffenmacht auch die deutsche Finanz- und Wirtschaftsmacht steht, immer neue Kraft aus dem heimischen Boden und der heimischen Arbeit ziehen. Ebenso stark aber wachsen auch des deutschen Volks Opfermut und Auverkeit. In noch viel höherem Grade als die drei ersten wurde die vierte Kriegaanleihe dadurch zu einer wahrhaften Volksanleihe. In immer weitere Volksschichten drang mit jeder neuen Anleihe mehr die Erkenntnis, das jeder Einzelmitkämpfer, alles was er jetzt oder in absehbarer Zeit von seinem Vermögen, was er von seinen durch den Krieg flüssig gewordenen Kriegaaktialien frei verfügbar machen kann, für die Kampff hinter der Front mit einzuweisen hat. Unermüdlich und opferwillig wie bei den früheren Anleihen, hat sich auch diesmal wieder die gesamte deutsche Preise in den Dienst der Sache gestellt: die amtlichen Stellen in Stadt und Land anregend und anisierend gewirkt, haben die Geistlichkeit und die Vehrlichkeit ausgefüllt und hingebend der Sache gedient, find die Behörden und Schulen sowie Berufsvertretungen und Arbeiter und Bauern für das Gelingen des Werkes tätig gewesen. Der Bestand der Darlehensfaktien an Darlehen ist im Zusammenhang mit den Einzahlungen auf die Anleihe auf 2200 Millionen Mark gestiegen und bleibt nicht allerdings noch von 148 Millionen hinter dem bisherigen Voranschlag vom 31. Dezember 1915 zurück. An Darlehen in alle vier Kriegaanleihen laufen zur Zeit noch 1062 Millionen, an runder drei Prozent der auf sie alle geleisteten Einzahlungen.

Beibehaltung der Kartoffelernte 1916?

In einer Verlesungsmittlung rheinischer Landwirte teilte Bürgermeister Burgardt mit, daß, soweit er unterrichtet sei, das Reich die Kartoffelernte 1916 ebenfalls beschlagnahmen und dann Kartoffeln nach Art der Brotverformung verteilen würde. 2 Landwirten sei die Möglichkeit gegeben, durch verpflichtende Abträge schon jetzt ihre Kartoffeln als das Recht zu verkaufen, in was für 4 Mark den Zentner. Da man nicht wisse, wie der Abschlagsnahmepreis sich stellen werde, sei es angebracht, sich jetzt schon zum Verkauf zu verpflichten.

Die 100jährige Zugehörigkeit der Pfalz zur Krone Bayerns.

Während König Ludwig hat aus Anlaß der hundertjährigen Jubelgedächtnisfeier der Pfalz zur Krone Bayerns eine Proklamation erlassen, in der es u. a. heißt:

Gern hätte ich den erinnerungsreichen Tag bei meinen lieben Vätern in Eurer schönen Heimat festlich begangen. Die Befreiung hat es anders gewollt. In dem gemäßigten Völkergemüth ist nicht Zeit zu festlichen Feiern; erst mit der Zeit. Durch die That hat die Pfalz in ruhiger Friedensarbeit wie in schweren Kämpfen um die Erlösung des Reiches bewiesen, daß ein fester, ein Denken und ein gemeinsames Ziel sie mit den Brüdern zusammen verbindet. Ferner kommt der Gedanke mahnt daran, was zu überlegen kommt. Aber die Tapferkeit der deutschen Heere hat die Pfalz vor feindlichen Einbrüchen bewahrt. Eure Söhne nehmen rühmvollen Anteil an dem schweren Kampfe. In eurer Thatenwelt: die Pfälzische Industrie mit den Arbeiter, die den Kampf fern draußen das schaffen, was sie brauchen, um das Schwert nicht zu halten, und eine mit Fleiß gepflegte Landwirtschaft, local fruchtbarer, den Arbeitenden umfrühten Geblühen für die Ernährung der inneren Kraft des Volkes, die unsere Reiche mit unentbehrlichen Mitteln versorgt, zu schmecken vermag.

Die Einmüthigkeit des deutschen Volkes und seine unerschütterliche Ausdauer geben die feste Bürgschaft, daß der Sieg über unsere Feinde neue Bedingungen für eine frohstellige Einmüthigung des Reiches schafft, daß wir aus der gegenwärtigen Trübsal innerlich wie äußerlich gestärkt hervorgehen werden und daß aus der blüthen Saatkorn eine gefegnete Ernte sprossen wird. Ich hoffe zu Gott, daß es mir vergönnt sein mag, mein Volk einer glücklichen Zukunft entgegenzuführen, auf daß es den Lohn seiner Opferfreudigkeit in langen Jahren glücklicher Erntezeit empfangen möge.

Empfang der deutschen Reichstagsabgeordneten durch den Sultan.

1888 na. Konstantinopel, 29. April. Die deutsche Reichstagsabgeordneten, die gestern im alten Palais Topkapı zu stünden, machten heute dem Sultani bei und wurden dem Sultan empfangen. Der Präsident der Kammer stellte ihn dem Sultan vor. Der Sultan verlieh den Abgeordneten Spahi-Beyernern den Großorden des Medschidieh-Ordens, den übrigen Abgeordneten den Osmanie-Orden zweiter Klasse. Bei dem Empfang der Abgeordneten hielt der Sultan folgende Ansprache: „Ich weiß den wahren Wert des durch ihre Reise verfolgten Zweckes. Diese Sympathiebetreibungen werden nicht nur den gereinigten Beziehungen, die bereits zwischen unseren Völkern bestehen, stärken und festigen, sondern sie sind von überaus großem Nutzen für unsere gemeinsamen Zukunftstheilen.“ Abgeordnete Spahn erwiderte: „Ours Majestät! Wir bitten Sie, unsere erbetigten Dankgefühle entgegenzunehmen zu wollen für die Güte, die Sie uns zu gewahren geruhen, sowie für die hohen Anerkennungen, die Sie uns zu verleihen die Gnade hatten. Wir bemerken die Freude und des Stolzes und mit dem Wunsch ein weiteres Wohlergehen Eurer Majestät nehmen wir Abschied von Ihnen. Wir schämen uns auch glücklich, daß unser Besuch auch den beiden Völkern die bereits bestehenden Freundschaftsbeziehungen fester geknüpft hat.“ Der Sultan erwiderte mit einem Hoch-

Deutschland und die Türkei

Wien, 28. April. Bei dem Reflektieren zu dem deutschen Reichstagsabgeordneten am 27. April künftigen Minster des Reichs Hall bei die beauftragte Kommission des deutsch-türkischen Bündnisvertrages an. Schon vor dem tritt der Türkei in den Krieg habe die Entente ihre Vorklärung macht, die die Integrität des türkischen Gebiets verbürgen. Türkei aber habe gewußt, daß das durch den Pariser Vertrag schaffene Garantiesystem eine trübsame Vormundhaftigkeit sei. Im Gegenzug dazu habe Deutschland ein Bündnis zu seinen Rechten auf längere Dauer auf der Grundlage gleichwertigen gegenseitigen Bestandes vorgeschlagen. Die Türkei habe deutschen Vorschlag angenommen und dadurch ihre Unabhängigkeit wieder gewonnen. Beide Staaten haben sich auf der Grundlage gegenseitiger Achtung der Rechte der Souveränität geeinigt, trotz der Kriegsfolgen die Konventionen beraten und abschließen, die künftigen Beziehungen vor jeder falschen Auslegung sichern.

Der türkische Kaiser des Bekehrn hat, wie die Zeitung schreibt, durch manigfaltige die Augen sogethan die von Unheimlichkeiten zwischen Deutschland und seinen Verbündeten zu halten wußten. Er hat das Angebot, das Entree der Türkei einzunehmen, dem Angebot gegenüber sei durch dessen Aufnahme die Türken die Verbündeten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns geworden sind, und habe seinen Volk deutlich gesagt, weshalb die türkischen Staatsmänner, anderwärts handeln konnten, als sich den Centralmächten zu verhalten. Gleichzeitig aber hat er der Welt gegenüber dargelegt, welche nützlichen Interessen bestehen zwischen Deutschland und seinen Verbündeten besteht.

Waut „Deutscher Tageszeitung“ verdient die Rede des k. k. Ministers des Auswärtigen besonders auch deshalb Achtung, weil sie den Unwahrheiten und Verleumdungen, die umdreht, wonach Deutschland und Oesterreich-Ungarn in dem Reich nicht einen gleichberechtigten Bundesgenossen zu wünschen, sondern politisch und militärisch einen Vasallen wirtschaftlich einen Gegenstand ihrer Ausbeutung. Wir lesen sagt das Blatt, daß die Rede dieser Unwahrheit ein für innerhalb des türkischen Reiches den Garauz genannt hat.

Einzelberichte u. statistische Nachrichten

Blattzeit: den 1. Mai 1904

— Der gestrige „Weiße Sonntag“ machte die Namen aller Uhre- Heller glänzender Sonnenchein lagerte ganzen Tag über der vielfach noch im weltschönen Blütenprangen der Natur. Zwar haben die meisten Obdäume noch hochzeitliches Frühlingsgefühl abgelegt und jagen dieselben die jungen hoffnungslosen Frühlings- doch ist an der Erde Frühbühnen, der früh blühenden Steinfrüchte um, jetzt die lichte rosafarbene Apfelsblüte getreten, die unseren Obdauern, besonders Weiz verleiht, da jetzt auch schon allenorts dunkelgrüne Laub der übrigen Obdäume zwischen den geraden Apfelspyramiden der stämmigen Apfelsäulen hindurch zum Licht in den Wäldern hat sich bereits allemal das leuchtende Laubdach herausgebildet und schließlich sich immer dichter über vielen Tausenden froher Wanderer, die jetzt ihre schattigen in herrlichen Wäldern verleben. Kein Wunder, daß es jeden, der irgendwo am Sonntage freistimmen kann, bewogen mit Allgewalt in die herrlichen Wälder der Umgebung, in Regelmäßigkeit suchen ihre frohen Wälder in hellen Tündern schallen läßt.

* Der Fleischbezug ist, worauf wir schon früher zurückgehend aufmerksam machten, bis zur Durchführung der neuen gesetzlichen Regelung für die Stadt äußerst erschwert, und in den übrigen Theilen der Stadt nichts anderes übrig, als sich in Geduld zu fügen und in den Uebergangswochen sich den Fleischgenuss einigermaßen abzugewöhnen. Der Magistrat ist, wir wissen dies genau, sehr bemüht gewesen, Fleisch herbeizuschaffen, es ist ihm auch ganz uermuthlich dem dringendsten Nothstand einigermaßen abzuwehren, daß er es fertig bringt, demnächst bald noch ein wenig Fleisch herbeizuschaffen. Bei der jetzigen Regelung (siehe heutige Bekanntmachung) jagt das Publikum ja insofern mit, als der Preis des Fleisches billiger ist als er in den vergangenen Jahren sein kann. Auch wir möchten das Publikum unterseits bedauern, die Erkwernisse, die nun einmal nicht zu umgehen im Geduld hinzunehmen und insbesondere den übermäßigen Ankauf an die Lebensmittelfelle oder im Rathhaus zu vermeiden, wurde der Polizeiverwaltung nicht angenehm sein, aus den Grunde irdenwelche Befürchtungen wegen Unbedachtsamkeiten treten zu lassen. Um dem Fleischmangel einigermaßen abzuwehren sind Fischsendungen unterwegs. Da es nicht immer möglich wird, den Verkauf der Fische in unserer Zeitung noch bekannt zu machen, wird der Verkauf durch eine Anzeige an den Eingang des Rathhauses angezeigt.

Achtung auf die amtlichen Bekanntmachungen!

Heute sind es 40 Jahre, daß Herr Pfürner Leiter ist bei der Firma Chemische Werke vormals A. u. C. Altona Diensten steht.

Das heilige Witzingskonzert am Dampferlandweg hat ein zahlreiches Publikum dorthin geführt, das mit großem Interesse dem Weisen der Kapelle folgte. Besonders die jungen Leute starrt vertreten, jedoch der Korso der Spaziergänger ein schönereicheres Bild bot. Herr Obermusikmeister Giedel hatte schönes Programm zusammengestellt, dessen sich die Kapelle mächtig wahrte.

* Am 20. April 1916 rückte eine zusammengestellte Kompanie der hiesigen Gungaher unter ihrem Leiter Hauptmann a. D. Tauphorst mit Linien dem Spiele auf den Gestirpskopf des steller Negiments v. Herdorf. Um 4 Uhr begann die Belagerung, zu welcher Herr Major Karwale vom Kriegsmilitärkommando ernannt war. In derselben nahmen weiter teil Se. Excellenz Generalmajor v. D. Schmid, milit. Leiter der Jugendberbeitung im I. und II. Division, Landrat Kammerherr v. Heimburg, Regierungsrat v. ...

